Nr. 2. 1933.

N a c h r i c h t e n b l a t t

des

von Frankenberg'schen Familienverbandes.

N a c h r u f .

Am 30. März 1933 wurde zur Großen Armee abberufen

der Königlich Preußische Generalmajor a.D.
Herr Werner von Frankenberg und Proschlitz.

Ein kerniger deutscher Edelmann, bis zum letzten Atemzug treu seinem Gott, seinem Könige, seinem Vaterlande, seiner Familie, ist heimgegangen. Altpreußische Pflichttreue und Ehrauffassung zeichnete ihn in allen seinen Lebensstellungen aus, sei es an der Spitze seiner Pommerschen Königsgrenadiere, sei es als Generalstabschef im Weltkriege, oder als langjähriger Schatzmeister unseres Familienverbandes. Unvergessen wird dieser stets hilfsbereite Vetter als ein leuchtendes Vorbild für unsere späteren Generationen fortleben.

Potsdam, 31. März 1933.

Der Vorsitzende des von Frankenberg'schen
Familienverbandes
Wilhelm von Frankenberg und Ludwigsdorf
General und Oberstallmeister Sr.Majestät des Kaisers
Kgl.Preuß.Wirkl. Geheimer Rat. -

Vorsitzender. Potsdam, 31.3.1933.

An Stelle des verstorbenen langjährigen hochverdienten Schatzmeisters, Vetter Werner, hat Oberst Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Berlin N.W.87, Levetzowstraße 19 a, die Geschäfte des Schatzmeisters und Stellvertretenden Vorsitzenden im Familienrate übernommen.

Wilhelm von Frankenberg,
Vorsitzender.

Vorsitzender. Potsdam, 1.4.1933.

Nach dem Heimgang unseres hochverehrten Seniors, des Vetters Major a.D. Curt - Arolsen ist gemäß § 9 der Statuten Vetter Major a.D. Felix - Krummwohlau, als an Lebensjahren ältestes Mitglied, der "Senior" unseres Familienverbandes und zugleich "Ehrenmitglied" geworden. Vetter Felix hat in einem Dankschreiben die Ehrenstellung übernommen, und wünschen alle Vettern und Basen ihm von ganzem Herzen einen langen und von Gott gesegneten Lebensabend.

Vorsitzender. Potsdam, 1.4.1933.

In die durch den Tod unseres lieben Vetters, Major a.D. Curt - Baden-Baden freigewordene Stelle eines Familienratsmitgliedes unseres Familienverbandes, hat der Familienrat einstimmig den Vetter, Amtsgerichtsrat Hans - Baden-Baden, Sponheimerstraße 3, gewählt, und hat Vetter Hans dankend seine Wahl angenommen. Unvergeßlich sind die großen Verdienste seines Vaters Franz und seines

Großvaters Moritz um unseren Verband. Möge das zukünftige Wirken des neu eingetretenen Familienratsmitgliedes ein ebenso segensreiches wie dasjenige seiner Väter sein, und Vetter Hans allzeit ein fester Hort und Wahrer unserer alten, uns heiligen Traditionen sein.

Vorsitzender. Potsdam, 1.4.1933.

Der Familienrat hat in Anbetracht der großen wirtschaftlichen Nöte, in denen alle verfügbaren Gelder auch weiterhin zu Unterstützungen gegeben werden sollen, und in Anbetracht, daß statutenmäßig der Familientag alle 2 Jahre stattfinden soll, zu dem nächsten im Jahre 1934 aber die größte Beteiligung aller Mitglieder erwartet wird, da an diesem Tage der 50-jährige Gründungstag begangen werden soll, beschlossen, in diesem Jahre 1933 keinen Familientag abzuhalten.

Vorsitzender. Potsdam, 1.4.1933.

Um die zu erstrebende enge Verbindung der Verbandsmitglieder bei dem Ausfall des diesjährigen Familientages nicht abreißen zu lassen und weiter zu fördern, bitte ich, kleine Beschreibungen persönlicher Ereignisse, Reisen usw. dem Familienblatt (Vetter Alexander - Züllichau) einsenden zu wollen. Jede Erzählung wird dankbarst begrüßt.

Vorsitzender. Potsdam, 1.4.1933.

Unsere liebe Base Margarethe von Frankenberg und Proschlitz, geb. v. Meßling, Witwe des verstorbenen Vetters, General Oskar, ist dem Verbande als "außerordentliches Mitglied" beigetreten. Sie wohnt Neues Schloß Löbichau bei Nöbdenitz, Kreis Gera. Alle Vettern und Basen danken der hochverehrten Base herzlichst für das bewiesene große Interesse an unserer Familie und heißen sie auf das herzlichste in unserem Verbande willkommen. 4 von ihr aus dem Nachlasse des verstorbenen Vetters Oskar entnommene Photos des Grabdenkmals des Kardinals von Frankenberg in Mecheln sind dem Fam.-Archiv überwiesen. Vetter Oskar hatte dieselben bereits dem Familienalbum zugeführt.

Freifrau Erika von Gleichen gen. v. Rußwarre hat nach ihrer Scheidung den Namen ihres ersten Mannes, des am 1. April 1918 bei Lamotte gefallenen Vetters Kurt von Frankenberg und Proschlitz, Hptm.i.Garde-Gren.-Rgt.5, angenommen, um mit ihren erwachsenen, aus 1. Ehe stammenden Kindern Jutta und Kurt Egbert fortan wieder den gleichen Namen zu führen.

---

8 Briefe aus der Sammlung des Vetters Wilhelm - Berlin.

1) Aller Durchlauchtigster Großmächtigster König
Aller Gnädigster König und Herr!
Da Euer Kgl. Maj. mich wegen meiner in der Bataille bei Lowositz (Lobositz) empfangenen schweren Blessur ohnlängst von dem Hülsen-Regiment zu versetzen und bei dem Alt Sydowschen Regiment einer Kompagnie zu conferiren allergnädigst geruhet haben, statte ich vor solche allerhöchste Gnade nochmalige aller submissesten Dank ab. Wann Immittelst mein einziger Wunsch dahin gehet, in den Umständen zu sein, um meine Dienste auch nur einigermaßen wieder verrichten zu können und Geheimrat Cothenius mir die Hoffnung gibt, daß ich durch den Gebrauch des Bades, noch in etwas geholfen werden könnte. So bitte ich alleruntertänigst, daß Euer Kgl.

Maj. mir die allergnädigste Erlaubnis zu erteilen geruhen wollen, um mich nach Hirschberg begeben, und das dasige Bad zu einiger Wiederherstellung meiner Gesundheit bedienen zu dürfen. Wofür ich in allergehorsamst pflichtschuldigster Treue Lebenslang beharren werde

Euer Kgl. Maj.

Breslau 6.V.1759 alleruntertänigster treugehorsamster Knecht
gez. W. v. Frankenberg
Kapitän des Alt-Sydowschen Regiment.

2) Eigenhändiger Brief.
Aller Durchlauchtigster Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr!
Euer Kgl. Maj. habe ich mehr als 50 Jahre im Militär zu dienen das Glück gehabt, und da ich zur Zeit als ich beim jetzigen Herzog von Braunschweig'schen Regiment gestanden, in der Lowositzen Bataille durch eine starke Blessur meinen Fuß verloren, so wurde ich so lange bei dem Garnison-Regiment von Pirch Nr.2 als Kapitän mit einer Kompagnie placiret, bis Euer Kgl. Maj. mir vor 13 Jahren die Commandanten-Stelle in Friedrichsburg als eine Pension conferiren, hierauf aber nach 8 Jahren mich zum Major zu ernennen allergnädigst geruhet. Nunmehr wünschte ich noch wohl von Euer Maj. mit dem Obristenlieutenants Charakter begnadigt zu werden. Die huldreichste Gewährung dieser meiner alleruntertänigsten Bitte wird bloß von Euer Kgl. Maj. allergnädigsten Gnade abhängen, und ich werde dagegen mit der aller unverbrüchlichsten Treue und tiefsten Ehrfurcht ersterben

Euer Kgl. Maj. alleruntertänig gehorsamster Knecht

Friedrichsburg in Königsberg, den .VI.1783
gez. W. v. Frankenberg.

Die beiden Briefe 1 und 2 sind von Adam Wilhelm v. Frankenberg u. Proschlitz, geb. 1717, gest. 12.VII.1789, Sohn des Adam Wenzel Adolf, geb. 1686, gest. nach 1752, Herr auf Roschkowitz, Lampersdorf u.s.E. Wilhelmine Rosine von Münsterberg, geb. 1697, gest. 1759.

3) Eigenhändiges Schreiben.
Aller Durchlauchtigster Großmächtigster König
Aller Gnädigster König und Herr!
Euer Kgl. Maj. bitte ich hierdurch in der allertiefsten Untertänigkeit, keine Ungnade auf mich zu werfen, daß ich mich unterstehe Höchst derselben die wahre und traurige Lage in der ich mich befinde, fußfälligst vorzustellen. Mein verstorbener würdiger Vater, mußte bei fast gar keinen Vermögen 15 Kinder erziehen, wovon am Leben vier sind, als Junker meiner zweimal total abgebrannten Mutter, und zwei höchst ungesunder Schwestern, welche in allergrößten Elend friesten. Von meiner wenigen Gage, auf Hoffnung baldiger Avancements durch gemachte Schulden von guten Freunden zu unterstützen, wodurch ich dem so zurück gekommen bin, daß ich mich nicht retablieren kann. Ich habe nun noch das Unglück, daß ich sechs Wochen nach der siegreichen Schlacht bei Leuthen zum Regiment gekommen bin, daß ich also an der allerhöchsten Gnade Euer Kgl. Maj. keinen Anteil gehabt, ob ich gleich nachhero in vier Schlachten und bei allen Affairen stets meine Pflicht getan, welches meine Kommandeurs von der verstorbenen Generallieutenant v. Saldern bis auf den nun mehrigen Obristen v. Roeder bezeugen können. Bei der Schlacht bei Torgau gab ich dem seeligen Generallieutenant v. Saldern mein Pferd, weil das seinige erschossen ward, um als Brigadier seine Schuldigkeit tun zu können. Nun bin ich alt, habe bei mehr als 30 Jahren gedient und bin 47 Jahr. .... und habe mit Inbegriff des übercompletten Majors noch zwei vor mir zum Major und bei denen so viele jüngere Vorgängern habe ich gar keine Aussicht vor eins. Ich bitte demnach Euer Kgl. Maj. fußfälligst meiner allergnädigst eingedenk zu sein und mein

noch wenige Tage mit allerhöchst dero Gnade zu beglücken, der ich im tiefsten Respekt ersterbe

Euer Kgl. Maj.

Potsdam, 10.XII.1786 alleruntertänigst treugehorsamster Knecht
gez. Friedrich Wilhelm v. Frkbg.
Capitän von Regiment Garde (Nr. 15).

4) Eigenhändiger Brief.
Aller Durchlauchtigster Großmächtigster König!
Aller gnädigster König und Herr!!
Euer Kgl. Maj. haben mich in jüngeren Jahren, und auch zuletzt auf der Gustavsburg die Versicherung Höchstdero Gnade erteilet. Mit desto größerer Zuversicht wage ich es daher Allerhöchst dieselben in Rücksicht meiner dem Vaterlande und Staate treu geleisteten 40-jährigen Dienste um die Prima???? in irgend einem Stift alleruntertänigst zu bitten, und ersterbe in tiefster Submission

Euer Kgl. Maj.

Potsdam, 20.XI.1797 alleruntertänigst gehorsamster Knecht
gez. Friedrich Wilhelm v. Frkbg.
Major und Kommandeur des 2. Batl.Garde.

Die Briefe 3 und 4 sind von Siegmund Friedrich Wilhelm v. Frkbg. und Lud. geb. Oels 20.VII.1740 gest. Glatz 8.VI.1806 Sohn des Georg Wilhelm geb. 1713 u.s.E. Johanna Sophie von Paczenski-Tenczin. Verm. mit Wilhelmine von Witte. 2.X.1800 bekam er als Oberst den Abschied.

Nr.5. An den Major v. Frankenberg im Kürassier-Regiment von Stille!
M.S. Da Ihr in Eurem Schreiben vom 15. dieses eine Permission nach dem Karlsbad reisen zu dürfen bitten wollen, so will Ich gerne gestatten, daß Ihr auf vier Wochen allda ein Bad gebrauchen möget. Ich muß Euch aber bei dieser Gelegenheit erinnern, daß Ihr im vergangenen Jahre fast beständig von dem Regiment abwesend gewesen seid, und daß Ihr also bald abermals Eure Reise geendigt sein wird, als dann das weitere Herumreisen einstellen und Euren Dienst bei dem Regiment, so wie es sich gehört, tun möchtet.

Ich bin

Euer

Magdeburg, 17.VI.1747 gez. Friedrich II.

Es ist der spätere Oberst und Kommandeur des Kürassier-Reg. Karl Moritz v. Frankenberg u. Pro., geb. 1698 gest. Stettin 28.VIII.1767. Zuletzt war er Oberforstmeister in Torgelow in Vorpommern. (Staatsarchiv in Berlin).

Nr.6. Eigenhändiger Brief an Friedrich II. von Preußen.
Aller Durchlauchtigster Großmächtigster König
Aller Gnädigster König und Herr
Euer Königl. Maj. unterstehe ich mich alleruntertänigst zu Füßen zu legen, und eine demütige Bitte vorzutragen. Es ist nämlich mein Vater Joachim Wenzel v. Frankenberg aus Kielbaschin im Rosenberger Kreise nicht vermögend seine drei, an noch zu Hause befindlichen Söhnen, daß erforderliche zu ihrer Erziehung zu reichen; Euer Königl. Maj. erkühne ich mich daher, aller untertänigst zu flehen, daß aller Höchst Dieselben geruhen wollen, meinen 5. Bruder Johann Felix von Frankenberg zum Canonico regulari auf dem Dom zu Breslau, allergnädigst zu ernennen, Euer Kgl. Maj. würde derselbe mit eben der Treue und Ehre bei aller höchsten dero Armee zu dienen suchen als ich und meine drei hinter mir folgende Brüder tun, und meine zwei jüngsten Brüder an noch tuen werden, wenn ihn nicht seine schwächliche Leibes Beschaffenheit zu Euer Kgl. Maj. Dienste untüchtig machte. -
Ich tröste mich von Euer Kgl. Maj. eine allergnädigste Erhörung meiner ganz demütigen Bitte und ersterbe mit aller untertänigster

Devotion
Euer Kgl. Maj.
alleruntertänigster treu gehorsamster Knecht
Spandau. 19.I.1767 gez. Karl Leopold v. Frankenberg.

Anmerkung des Königs.
Ich wollte ihm das anordiren.
An den Minister von Schlabrendorff, wenn mein ... Rement, solle er mir solchen vorschlagen.
Aus dem Staatsarchiv in Berlin.

Nr.7. Wegen der von dem Grafen Frankenberg vorhabenden sehr avantageuse Heyrat mit der Gräfin Notazky in Mähren.
Es hat der jetzo alhier anwesende Graf von Frankenberg mir gemeldet, wie er in Mähren durch eine Heyrat mit der Gräfin Coztotzky (nur so kann ich den Namen hier lesen, wahrscheinlich ist eine Gräfin Matuschka gemeint, die Frau vom Grafen Sigismund, die aus Mähren stammte), welche 100000 Tlr. in Vermögen hat, eine considerables Glück machen könne, der Wiener Hof aber darin nicht anders confistier wollen, als wenn er sich zu förderst mit 10.000 Tlr. durch Ankauf eines Gutes in Mähren possessioniert gemacht. Zu letztere ist derselbe in der Art gelangen gesonnen, daß er von seinen Freunden in Mähren die 10.000 Tlr. leihe und damit ein Gut erkaufen will, so daß er von seinem Vater Vermögen aus Schlesien daher nichts verwenden dürfte; die Wiederbezahlung der 10.000 Tlr. aber arrangiert er nach und nach aus den revenues des Gutes .. indem es solches zu seinem Unterhalt nicht gebrauchet. Seine Intention gehet hierbei ferner dahin, daß er solcher Gestalt seiner künftigen Frau Kapitalien unvermalt aus Mähren ins Land ziehen und dadurch seine Umstände in Schlesien verbessern wolle.
Da in Zweifel erwähnter Graf von Frankenberg ohne Euer Maj. allerhöchste Consens in dieser Heyrat nicht entrieren kann, solche aber auf alle Art und Weise sehr profitable ist. So haben Euer Maj. allerhöchst resolvention erbitten wollen, ob der Graf von Frankenberg sotane Heyrat verstattet sein solle.
Anmerkung des Königs
Das will Frankenberg, aber macht Sorg, damit seine Güter keine Schulden und Wechsel machet.

Nr.8. Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König
Allergnädigster König und Herr
Ich habe ein in hiesiger Vorstadt gelegenes Vorwerk mit meiner Frau erheiratet, deren Vermögen durch ihren Eltern vielfältig zugestoßene Unglücksfälle sehr geschwächt worden; indem dieses Vorwerk in dem siebenjährigen Kriege einmal völlig abgebrannt, einmal von den Feinden abgerissen und durch die Plünderung alles noch übrige Vorrats an Vieh, Früchten und sämmtlichen Effekten beraubt, nicht minder auch ein großer Teil der Felder von den Festungs Baus bei der städtischen Ziegelei rechts an der Schoenenbrunnenstraße, eine Feldziegelei angelegt wird, wozu ich abermals ein Teil meines Winterfeldes, welches mit Weizen besäet ist, hergeben soll; wobei ich annoch alleruntertänigst anzeigen muß, daß die städtische Ziegeleischeuer, die mit dem angefertigten Brandofen und Streichplätzen versehen ist etwa 100 Schritt von dem Orte entfernt ist, allwo die neue Ziegeleigruben angelegt werden. Ungeachtet mir der hierzu abgetrennte Platz und darauf ausgestreute Samen gehörig bezahlt werden soll, so würde dennoch meine kleine Wirtschaft durch Abtretung dieses Stückes Ackers noch mehr derangiert werden. Ich lege demnach diese Not in aller Untertänigkeit Euer Kgl. Maj. zu Füßen, mit dem alleruntertänigsten Gesuch allerhöchst Dieselben geruhen mich von diesem Unglück allergerechtest zu befreien, und mir dieses Stück des schönsten Weizenfeldes noch länger allergnädigst angedeihen lassen.

Der ich in Verehrung dieser Allerhöchster Gnade mit tiefster Ehrfurcht ersterbe
Euer Kgl. Maj.
Schweidnitz, 22.X.1782 alleruntertänigst gehorsamster Knecht
gez. v. Frankenberg (Karl Erdmann Ernst)
Capitaine bei dem Regiment von Erlach (Nr.40).

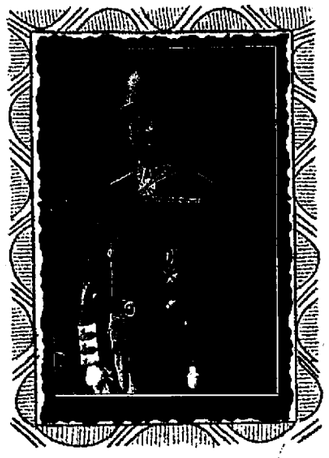
Des Generalleutnant und Gouverneurs v. Falkenhayn alleruntertänigster Rapport über die Beschwerde des Kapitain v. Frankenberg, Erlachsches Regiment, wegen des dem Vorwerk seiner Frau in hiesiger Stadt bei Gelegenheit des Festungsbaues zugefügten Schadens. Inhalt: Der Schaden wird bestättigt. Die Ansprüche, die durch den siebenjährigen Krieg entstanden, abgewiesen.

Schweidnitz, 5.XI.1782.

Erinnerungsblatt

für den am 30.3.1933 verstorbenen

Vetter WERNER v. FRANKENBERG u. PROSCHLITZ



N a c h r u f !

Am 30. März 1933 wurde zur Großen Armee abberufen
der Königlich-Preußische Generalmajor a.D.
Herr Werner von Frankenberg und Proschlitz.

Ein kerniger deutscher Edelmann, bis zum letzten Atemzuge treu seinem Gott, seinem Könige, seinem Vaterlande, seiner Familie, ist heimgegangen. Altpreußische Pflichttreue und Ehrauffassung zeichneten ihn in allen seinen Lebensstellungen aus, sei es an der Spitze seiner Pommerschen Königsgrenadiere, sei es als Generalstabschef im Weltkriege, oder als langjähriger Schatzmeister unseres Familienverbandes. Unvergessen wird dieser stets hülfsbereite Vetter als ein leuchtendes Vorbild für unsere spätere Generation fortleben.

Potsdam, 31. März 1933

Der Vorsitzende des von Frankenberg'schen Familienverbandes
Wilhelm von Frankenberg und Ludwigsdorf
General und Oberstallmeister Sr. Majestät des Kaisers
Kgl.Prß.Wirkl.Geheimer Rat.

Die militärische Laufbahn des verstorbenen Vetter Werner Ernst Victor Egbert, geb. Stettin 11.X.1868.

1. 4.1887 Avantageur im 2. Garde-Regt. zu Fuß.
15. 9.1887 Portepeefähnrich.
19. 9.1888 Sekondelieutenant.
1892 - 1895 Bataillonsadjutant.
1. 4.1895 - 13.12.1895 zur Dienstleistung beim 1.Garde-Feld-Artillerie-Regiment kommandiert.
30. 5.1895 Premierleutnant.
1.10.1895 - 30. 7.1898 kommandiert zur Kriegsakademie.
24.10.1898 - 4.1899 nach Rußland kommandiert zur Erlernung der Sprache.
21. 4.1899 - 29. 3.1900 zum Großen Generalstab kommandiert.
12. 8.1900 Adjutant beim Armee-Oberkommando in Ostasien.
14. 9.1900 Hauptmann ohne Patent.
Expedition von Peking nach Yenking-Singanphu-Sjschaikon
28.12.1900 - 9. 1.1901
Gefecht bei Hophu.
Kronen-Orden IV.Kl. mit Schwertern, Russ.St.Anna-Orden 3.Kl.
Württembergischer Friedrichsorden 2a.
23. 3.1901 Patent seines Dienstgrades.
6. 6.1901 in den Generalstab der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade versetzt.
5. 3.1904 dem Grenadier-Regiment Nr.2 aggregiert.
16. 3.1905 Kompagniechef der 11. Kompagnie ernannt.
10. 4.1906 in den Generalstab der 37. Division versetzt.
11. 9.1907 Major.
1.10.1908 Generalstab Gouvernement Straßburg.
21. 4.1911 zum Großen Generalstab versetzt.
20. 2.1912 in den Generalstab des II. Armeekorps versetzt.
1.10.1913 als Bataillonskommandeur in das Garde-Grenadier-Regiment Nr.5 versetzt.
18.12.1913 Oberstleutnant.
8. 2.1914 vorübergehend verabschiedet, um in die türkischen Militärdienste zu treten.
2. 8.1914 Chef des Stabes des Generalstabes der 2.türk.Armee.
22. 9.1914 Chef des Generalstabes der 4.türk. Armee.
4. 9.1915 Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr.99.
29. 3.1916 Chef des Generalstabes XII. sächs.Korps.
18. 8.1916 zum Oberst befördert.
4. 1.1917 Kommandeur des Grenadier-Regiment Nr.2
20. 4.1917 zum Oberbefehlshaber der IX. Armee zur besonderen Verwendung kommandiert.
6. 7.1917 Brigadekommandeur Brigade Pascha II Asienkorps.
8. 8.1918 Kommandeur der 80. Reserve-Inf.-Brigade.
21. 1.1919 - 2. 5.1919 zum Kommandeur des 2. Freiw.Landesjägerkorps getreten.
3. 5.1919 - 30. 7.1919 Kommandeur des 2. Landesregiment.
11. 2.1920 Abschied mit Charakter als Generalmajor.

Ehrenzeichen: Eisernes Kreuz I. und II. Kl., Roter Adler-Orden III.Klasse, Ritterkreuz des Hausorden von Hohenzollern mit Schwertern, Kronenorden II.Kl. mit Schwertern, Sächs. Mil. St.Heinrichs Orden, Württemberg. Friedrichsorden mit Schwertern, Österreichische Eiserne Krone II.Kl. mit Schwertern, Türk. Eiserne Halbmond, Türk. imtiaz Tapferkeitsmed., Medjdje Orden II.Kl. mit Stern, Osmanie Orden II.Kl. mit Schwertern und Stern.

Kämpfe Januar und Februar 1915 am Suezkanal.
8. 9.1915 - 28. 9.1915 Herbstschlacht bei Arras.
30. 3.1916 - 25. 6.1916 Schlacht an der Somme.
19. 1.1917 Erstürmung des Brückenkopf bei Nansti in Rumänien.
4. 4.1917 Vorstoß bei Garleaska Rumänien.
8.-11.2.1918 Schlacht am Tell Asur (Vorderasien).
28. 2.1918 bis 31. 3.1918 Gefechte bei El Kafs (Palästina).
4.10.1918 Kämpfe an der Suippes und an der Aisne.

M e i n R e g i m e n t !

(Vorspruch zur Einleitung der Jubiläumsfeier des ehemaligen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. - 1.Pom. - Nr. 2, am 8. und 9. Juni 1929.)
Verfaßt von Generalmajor a.D. Werner v.Frankenberg und Proschlitz.

Mein Regiment ! - Fürwahr, es liegt beschlossen
In diesem kleinen Wort ein tiefer Sinn.
Ja - sei auch noch so viel der Zeit verflossen,
Und gingen noch soviel der Jahre hin. -
Wo wäre der, der heute nicht bekennt:
"Das ist ein stolzes Wort: Mein Regiment !"

Mein Regiment ! - Du Heimat uns'rer Jugend !
Als uns des Lebens gold'ner Mai gelacht,
Da lehrtest Du uns wahre Mannestugend
Und hast aus Knaben Männer erst gemacht !
Und wer im Leben aufrecht stand am End',
Dankt nicht zuletzt es Dir, mein Regiment !

Mein Regiment ! - Du warst niemals das Zweite
In Preußens ruhmgekröntem Siegesheer,
Sei es im Frieden, sei's im blut'gen Streite,
Das Erste warst Du stets an Ruhm und Ehr' ! -
Und wo Dich immer die Geschichte nennt,
Schmückt Lorbeer Dich, mein stolzes Regiment !

Mein Regiment ! - Im Rauschen Deiner Fahnen
Durchwehte Deine Reih'n zu aller Zeit
Ein ganz besond'rer Geist, dem uns're Ahnen
Sich einst in Tod und Leben schon geweiht,
Er lebt noch jetzt ! - In uns'ren Seelen brennt
Und flammt noch heut Dein Geist, mein Regiment !

Mein Regiment ! - So zogst Du auch zum Streite
Hinaus für Kaiser, Volk und Vaterland,
Als gegen uns die haßerfüllte Meute
Beinah' der ganzen Welt in Waffen stand !
Vier Jahre Krieg - ward unser Element
In Deinen Reih'n, mein tapf'res Regiment !

Mein Regiment ! - Dreitausend fast der Besten
Hast Du in Feindesland verbluten sehen !
Du kamst zurück mit schwachen, matten Resten
Und mußtest selber schließlich untergehen - - -
Doch sieggekrönt, ruhmleuchtend ging's zu End'
Mit blankem Ehrenschild, mein Regiment !

Mein Regiment ! - Vor unser'n Blicken stehen
Zweihundertfünfzig Jahr' heut wieder auf.
Noch einmal wollten wir uns wiedersehen
Und überschau'n der alten Zeiten Lauf.
Ergriffen beten wir: "Herr, das Geschicke wend',
Laß wieder aufersteh'n - mein Königsregiment !

N e k r o l o g !

Lieber Vetter Werner !

Als Mitglied unseres Familienverbandes möchte ich Dir zu Deinem Heimgange in die Ewigkeit ein paar Worte des Dankes als Geleit geben:

Du warst ein echter Frankenberg, ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes, ein Hüter der jahrhunderte alten

Tradition unserer Familie, ein Förderer unserer verwandtschaftlichen Bande, ein ganzer deutscher Mann, erfüllt von jenem altpreußischen Geist, der einst unser Vaterland groß und stark machte. Es war der Geist der Treue zu Kaiser und König, der Liebe zum Vaterlande, des Gehorsams und der Pflichterfüllung, gepaart mit Gottesfurcht. In Wort und Schrift bist Du allzeit dafür eingetreten, daß dieser Geist unserem Volke nicht verlorenging, aber zu Deinem großen Schmerze mußtest Du erleben, daß diese heiligsten Güter unserer Väter in der Nachkriegszeit immer mehr schwanden, und es zu jenem beispiellosen Niedergange kam, den die Weltgeschichte zuvor nie gesehen hatte. Doch Dein Mühen war nicht umsonst. Gott hat Dich noch, bevor er Dich zu sich in die Ewigkeit nahm, erleben lassen, daß Dein Volk aufstand, um in geschlossener Front sich wieder zum nationalen Staat zu bekennen. Es geht aufwärts zu jenen lichten Höhen, über die hinaus Du nun vor uns gegangen bist.Sicher war es für Dich das größte Erleben in Deiner schwersten Stunde. Wir Nachgebliebenen geloben Dir ein treues Gedächtnis zu bewahren. Du sollst als einer der Besten unter uns in unseren Erinnerungen fortleben, und auf den kommenden Familientagen soll Deine lichte Gestalt wieder lebendig werden, und wir wollen Dich wiedersehen, wie wir Dich kannten im Spiegel unseres geistigen Auges. Wenn einst auch unsere Stunde schlägt, wir Dir nachfolgen, Du Deine Frankenbergs um Dich versammelst und sie fragst: Wie habt Ihr gelebt, was habt Ihr auf Erden getan? - so wollen wir Dir antworten, wie es uns Dein Beispiel gegeben hat:

Unser Weg war geradeaus,
Unser Ziel war Frieden !

Beides hast Du gefunden. - Lebe wohl, viel beklagt und beweint von den Deinen, - dahin, aber unvergessen!

Konrad von Frankenberg und Proschlitz.

Mitteilungen des Vereins der Offiziere des ehemaligen 2. Garde-Regiments zu Fuß.

Generalmajor Werner von Frankenberg und Proschlitz †

Am 30. März d.Js. verschied nach schwerem Leiden der Generalmajor von Frankenberg und Proschlitz und am 3. April ist er in Gegenwart eines zahlreichen Trauergefolges auf dem Invalidenfriedhof in Berlin zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Verewigte begann seine ehren- und ruhmvolle Laufbahn im 2. Garde-Regiment zu Fuß. Am 1.4.1887 trat er ein und wurde am 19.9.88 Seconde-Lieutenant. In den nun folgenden Jahren verwuchs er fest mit dem Regiment. Stets hat er hervorgehoben, daß es seine Ausbildung im 2. Garde-Regiment gewesen ist, der er seinen raschen Aufstieg verdanke. Wir haben unsererseits nicht vergessen, welche Anregung, Freude und Heiterkeit uns in diesen Jahren aus seinem kameradschaftlichen Sinn, seinem frohsinnigen Humor und seiner schier unerschöpflichen Unterhaltungsgabe erwachsen ist. Sein lebhaftes Temperament drängte aus dem regelmäßigen Gleise der Generalstabsausbildung hinaus in die weite Welt zu neuartiger Betätigung. So zog er nach Rußland, um in Tscherkessengewandung das Volk zu studieren und sich die Sprache anzueignen. Als das deutsche Reich die Unternehmung nach Ostasien 1900 ins Werk setzte, war er sofort dabei. 1913 übernahm er einen Posten bei der deutschen Militärmission in der Türkei; dort traf ihn auch der Ausbruch des Großen Krieges. Auf allen Kriegsschauplätzen, auf denen unser Bundesgenosse zu kämpfen hatte, war er tätig und erwarb er sich hohes Ansehen. Später trat er an die Spitze des deutschen Asienkorps, das, ein Elitekorps im wahren Sinne des Worts, unter seiner Führung Wunder der Tapferkeit verrichtete. Sein heißer Wunsch war, auch an der gefährdetsten Front im Kampf teilzunehmen, und so befehligte er in Frankreich das Res.-Regt.99,dann das Pomm.Gren.Regt.Nr.2,zuletzt eine Brigade,um schließlich in den Revolutionskämpfen noch wertvolle Dienste zu leisten. - Als General v.Frankenberg, wie

viele andere, den Soldatenrock ausziehen mußte, warf er sich ungesäumt auf ein neues Arbeitsfeld, er griff zur Feder. Tapfer und unermüdlich wie vor dem Feinde stellte er sich in die erste Reihe derer, die für die Wiederherstellung der deutschen Ehre, der deutschen Freiheit, Wehrhoheit und Gleichberechtigung kämpften. Seine letzte Freude war, daß in Deutschland die schwarz-weiß-roten Fahnen als Hoheitszeichen des Reiches von den Dächern wehten.

General von Frankenberg bleibt uns unvergessen.

Deutsche Allgemeine Zeitung 30.3.1933.

Generalmajor a.D. Werner v. Frankenberg und Proschlitz †

Unsere Arbeitsgemeinschaft hat einen schweren Verlust erlitten: General v. F r a n k e n b e r g , der militärische Mitarbeiter der "DAZ", ist heute Nacht nach ganz kurzer Krankheit einem Schlaganfall erlegen. Ein aufrechter Mann, ein bewährter Soldat, ein Schriftsteller von hohem Rang mit tiefstem vaterländischen Empfinden ist abberufen.

Werner von Frankenberg folgte den Traditionen seiner alten Soldatenfamilie - sein Vater starb als Divisionskommandeur in Flensburg - und trat in das 2.Garderegiment zu Fuß ein, in dessen Reihen hunderte Mitglieder des preußischen Adels ihrem Vaterland gedient haben. Mit der Beförderung zum Hauptmann erfolgte seine Versetzung in den Großen Generalstab, dem er viele Jahre in wechselnden Dienststellungen angehörte. Frühzeitig führte ihn seine Laufbahn ins Ausland als Generalstaboffizier der Ostasiatischen Besatzungsbrigade während der Boxerunruhen. Auch beim Ausbruch des Weltkrieges tat er fern von der Heimat Dienst bei derDeutschen Militär-Mission in der Türkei, und sein großes militärisches Können, seine Gewandtheit in der Behandlung von Untergebenen einer anderen Nation, nicht zuletzt sein willensstarkes, mit Liebenswürdigkeit verbundenes Auftreten führten ihn in wichtige Stellungen auf allen Kriegsschauplätzen unseres östlichsten Bundesgenossen. Als Kommandeur des deutschen Asienkorps, einer in vielen schweren Kämpfen bewährten Elitetruppe, hat er sich unvergänglichen Kriegsruhm erworben. Beim Kriegsende stand er an der Spitze einer Infanteriebrigade an der Westfront, die er - als aufrechter und unverzagter Mann - mitten durch die Revolution in Aufruhr versetzte Etappe in die Heimat führte. Dort vertauschte er den Degen mit der Feder, und bald zeigte sich, daß er diese ebenso scharf und geschliffen zu führen verstand.

Die Schriftleitung der "DAZ" berief General v.Frankenberg im Jahre 1925 zu ihrem militärischen Mitarbeiter - ein Entschluß, der sich für unseren Leserkreis und für unsere nationale Arbeit überaus bewährt hat. In lebendiger Darstellung, mit stärkstem vaterländischen Empfinden, hat der unermüdliche und kenntnisreiche Mann den Kampf gegen die militärischen Bestimmungen des Versailler Machwerks geführt, in zahlreichen Artikeln für die Erhaltung unserer Wehrkraft und für die Wiedererweckung unseres Wehrwillens seine ganze Persönlichkeit eingesetzt, die dunklen Wege der unaufrichtigen Abrüstungspolitik unserer ehemaligen Gegner unseren Lesern dargelegt. Dieser erfolgreichen vaterländischen Arbeit hat der Tod ein plötzliches Ende gesetzt. Die politischen Vorgänge der letzten Tage haben das Herz des tapferen Soldaten noch einmal höher schlagen lassen; an seiner Bahre steht eine Witwe mit vier Kindern, unter ihnen zwei Söhne im feldgrauen Ehrenkleid und ein Jungflieger.

Deutsche Allgemeine Zeitung 4.4.1933.

General v.Frankenbergs Beisetzung.

Der in Frieden und Krieg bewährte Truppenführer, der mit vaterländischer Leidenschaft und tiefer Sachkenntnis für die Entfesselung seines Vaterlandes von den Versailler Ketten kämpfende Fachschriftsteller Generalmajor W e r n e r v. F r a n k e n b e r g und P r o s c h l i t z , wurde am Montagnachmittag zur letzten Ruhe gebettet.

In der ehrwürdigen, preußisch-schlichten Invalidenkirche in der Scharnhorststraße zu Berlin hatte sich ein hochansehnliches, nach hunderten zählendes Trauergefolge versammelt. Mit Kränzen über und über geschmückt, stand vor dem Altar der Sarg mit dem Helm und den Ehrenzeichen des Verstorbenen. Vor ihm eine Offiziersehrenwache im Stahlhelm und mit gezücktem Degen. Unter den Anwesenden viele Vertreter des alten Offizierskorps und der jungen Reichswehr. Wo man hinblickte, bekannte Erscheinungen: die Generale v.Eisenhart-Rothe, Waechter, v.Kühlwein, Freiherr v.Schleinitz, der frühere Stadtkommandant von Berlin, ferner General v.Hammerstein vom Reichswehrministerium, der Bruder des Chefs der Heeresleitung, General v.Tschischwitz, Oberst v.Oertzen, der langjährige Chef der Nachrichtenabteilung im Reichswehrministerium, und viele andere mehr. Deputationen von Kriegervereinen mit Fahnen, die vom Geiste der alten Armee Kunde ablegten, und starke Abordnungen der Infanterie-Regimenter 9 und 3 der Reichswehr.

Die große Trauergemeinde erhebt sich: die W i t w e des Generals erscheint im Gotteshause, geführt von ihren drei Söhnen, dem Infanterie-Leutnant, dem cand.phil. und Jungflieger und dem Fahnenjunker im Reiterregiment 5; mit ihr Tochter, Bruder und Schwester des Verstorbenen. Die Orgel setzt ein.

Nach den feierlichen Klängen ergreift F e l d p r o b s t S c h l e g e l das Wort. Durch seine Rede zieht sich, an den markantesten Stellen immer wieder betont: " E r g i n g g r a d a u s !" Als diesen steten, unwandelbaren Charakter in seinem militärischen Handwerk ebenso wie in seinem menschlichen Tun stellt er den Verstorbenen den Hörern vor Augen. Als in den schlimmsten Jahren, den Jahren nach 1918, viele zerbrachen, da hat General v.Frankenberg sich aufrecht gehalten; Gott hat ihn dem Vaterlande, der deutschen Sache und den Seinen als Kämpfer bewahrt, Gott hat es ihm vergönnt, auch bei verminderter Körperkraft höchste Geistesleistungen im Kampfe um die Wehrhaftmachung des Vaterlandes zu vollbringen. Schmerzlos ist er dahingegangen, und noch im Tode durfte er die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder begrüßen. Ja - er ging gradaus bis ans Ziel. Ein Bekenner seines Glaubens und glücklich im Familienleben, das erst vor kurzer Zeit in der Silberhochzeit seinen Höhepunkt fand, ist er friedlich ins Himmelreich eingegangen.

Der Feldprobst hat geschlossen. Die Orgel intoniert "Was Gott tut, das ist wohlgetan". Und während der Organist die Klänge in Abwandlung auslaufen läßt, setzt draußen die Kapelle des Spandauer Bataillons vom Infanterie-Regiment 9 mit voller Kraft in den gleichen Choral ein. Das Tor öffnet sich. Die Leidtragenden strömen heraus. Und nun formiert sich ein gewaltiger Trauerzug. Längs des Schiffahrtskanals schreiten die Hunderte in Uniform und Zivil. Voran die Kapelle, die den Beethovenschen Trauermarsch spielt. Aus dem alten Riesenbau des Invalidenhauses blicken Greise und Greisinnen auf den schier endlosen Zug. Nun erreicht er den berühmten alten Garnisonfriedhof, diese Stätte der ruhmvollen preußischen Militärgeschichte, wo ein Scharnhorst seine Ruhestätte gefunden hat, ebenso wie ein Held der jüngsten Kriegsgeschichte: Manfred v.Richthofen.

Nach dem Vaterunser und Gebet dröhnen drei Salven über das frische Grab. Nun spricht General v.Eisenhart-Rothe. In kurzen markigen Worten schildert er General v.Frankenberg als den letzten Kommandeur der Pommerschen Königs-Grenadiere und als einen der besten Kommandeure dieses berühmten Regiments. Er dankt ihm im Namen der ehemaligen Kameraden und des Grenadierbunds, dem er seine ganze treue Arbeit geschenkt hatte, und schließt: "Treue um Treue!" Die Kapelle spielt das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senken sich über das Grab.

Jetzt spricht in zu Herzen gehenden Worten Major a.D.Günther Gericke für die "Deutsche Allgemeine Zeitung" und hebt hervor, mit welcher Leidenschaft General v.Frankenberg für Deutschlands Befreiung von seiner militärischen Fesselung gekämpft hat, und was er unserer Gemeinschaft als Mensch gewesen ist. - Der letzte Abschied: drei Hände voll Sand. Dann häufen sich um das Grab Kränze über Kränze, darunter auch die letzten Grüße von Aufsichtsrat, Verlag und Schriftleitung der "DAZ". - Man hat einen guten Mann zu Grabe getragen. Sein Andenken wird nicht verlöschen!